

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 77=97 (1931)

Heft: 12

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bung mit diesem Kampfstoff das *Vorgelände abzuriegeln*. Eine Umkehrung der Lehren, die aus dem Kimmelberg-Beispiel gezogen werden können und die nun vor allem der deutschen Rückzugstaktik 1918 ihren eigenen Stempel aufdrückten. Nach englischen Berichten versuchten die Deutschen des öfteren, zwischen sich und den nachfolgenden Alliierten eine unpassierbare Zone zu legen. Wo sie einen Angriff in Vorbereitung vermuteten, wurde ein gelber Raum davorgelegt. Und der Zweck wurde tatsächlich erreicht: Die Verfolgung wurde enorm hingehalten und der Rückzug konnte etappenweise und in guter Ordnung durchgeführt werden.

Die Taktik der Verwendung chemischer Kampfstoffe war bei den Deutschen am höchsten entwickelt. So gingen die Gaserfolge der Franzosen und Engländer meistens auch auf die deutschen Vorschriften zurück, die natürlich verschiedentlich in ihre Hände gelangt sind. Fries sagt: Unsere Verluste 1918 waren so groß, daß wir wider Willen gezwungen waren, die vom Gegner angewandte Taktik des Gasschießens zu bewundern und zu übernehmen.

Es ist Tatsache, daß im Kriege noch Truppen durch das dichteste Artillerie-Sperrfeuer durchgegangen sind, im Vertrauen auf das Kriegsglück und daß ihr Wagemut mit Erfolg gekrönt war. Brisanz-Sperrfeuer wirkt nur sicher, wenn es möglichst *alle* vorgehenden Einzelkämpfer erreicht, während die Wirkung einer Senfgassperre auch dann garantiert ist, wenn nur ein Teil der Einzelkämpfer die Gefahr erkannt hat, denn die übrigen, auch nicht betroffenen Truppen werden unter keinen Umständen mehr durch das verseuchte Gelände nachfolgen. Insofern ist der militärisch-taktische Wirkungsgrad der Gaskampfstoffe entschieden noch umfassender als derjenige der früheren Kampfmittel. Die Anwendung der Gaskampfstoffe gibt den Kriegführenden ein Mittel mehr in die Hand, dem Gegner den eigenen Willen aufzuzwingen. *Aber* es darf dieses Mittel ja nicht überschätzt werden. Es ist nur ein nicht zu mißachtendes Kampfmittel mehr, das zur Verfügung steht, um im Verein mit den anderen Hilfswaffen, dem Bajonett des Einzelkämpfers den Weg zum Siege zu bahnen.

MITTEILUNGEN

In unserer Nummer 11 vom November haben wir eine weitere Besprechung der Manöver der 5. Division in Aussicht gestellt aus der Feder von Major i. Gst. *K. Brunner*. Aus drucktechnischen Gründen kann diese Besprechung erst im Januar erscheinen.
Die Redaktion.

Rücktritt von Oberstkorpskommandant Bridler. Der Bundesrat hat den Kommandanten des 2. Armeekorps, Herrn Oberstkorpskommandanten Bridler, auf sein Ansuchen und unter bester Verdankung der geleisteten Dienste, auf den 31. Dezember von seinem Kommando entlassen. Damit nimmt die militärische

Laufbahn dieses hervorragenden Offiziers, nach vollen 45 Dienstjahren, ein Ende. Nicht aus Gesundheitsrücksichten tritt Oberst Bridler zurück, auch das vorgeschützte Alter hätte ihn nicht gehindert, sein Kommando weiter auszuüben (ist er doch von einer geistigen und körperlichen Frische, um die ihn mancher Vierziger beneiden könnte), sondern seine gewohnte vornehme Gesinnung hat ihn veranlaßt, Jüngeren Platz zu machen.

Als Sohn eines Arztes in Altnau am Bodensee 1864 geboren, wurde Otto Bridler nach absolvierten Studien als Architekt Ende 1886 Pontonnierleutnant, kam 1894 als Hauptmann in den Generalstab, trat später als Kommandant eines Thurgauer Bataillons zur Infanterie über, wo er, abwechselnd mit Stellen im Generalstab, eine schnelle Karriere machte, bis er durch seine Ernennung zum Kommandanten der 6. Division Anfang 1917, zum Kommandanten des 2. Armeekorps im Sommer 1924, Berufsoffizier wurde. Oberst Bridler hat aber schon als Truppenoffizier so außerordentlich vielen Militärdienst geleistet, besonders auch während Jahren als Lehrer an Generalstabsschulen, daß er sicherlich, als bekannter und sehr gesuchter Architekt, etwa die Hälfte seiner Arbeitszeit dem Militärdienst opferte. Vollends seit Beginn des Aktivdienstes kam er nicht mehr zur Ausübung seines Zivilberufes.

In der Armee schon längst als besonders tüchtiger Generalstabsoffizier bekannt, wurde er auch in der Bevölkerung rasch populär, als er vom August 1914 ab als Kommandant der Gebirgsbrigade 18 im Kanton Graubünden alle Grenzschutztruppen befehligte. Auch in der Truppe kannte und schätzte ihn, der unermüdlich überall zugegen war und voller Temperament sich um alles kümmerte und für alle sorgte, der letzte Soldat. Wenn er dabei an alle große Anforderungen stellte, so nahm man das gerne an: denn die größten Anforderungen stellte er an sich selbst.

Das Jahr 1916 sah Oberst Bridler als Unterstabschef im Armeestab, mit voller Kraft zum Besten der Armee arbeitend. Was er dann während mehr als 7 Jahren als Kommandant der 6. Division leistete, bleibt ihm dort unvergessen. Und als er zum Schluß Kommandant des 2. Armeekorps wurde, genoß er auch bei diesen ihm vorher nicht näher bekannten Truppen rasch das vollste Vertrauen.

Die Armee verliert in Oberst Bridler einen ihrer angesehensten, tüchtigsten und populärsten Offiziere. H. K.

Démission du colonel commandant de corps de Loriol. Contraint par son état de santé à demander sa libération du service, le colonel commandant de corps de Loriol, membre de la commission de défense nationale, a quitté le 1er novembre ses fonctions de chef d'arme de l'infanterie, emportant dans sa retraite, sous un ciel plus clément, les remerciements du Conseil fédéral et les regrets de ses amis, de ses collègues et de ses subordonnés.

Issu d'une de ces vieilles familles de Genève qui ont donné nombre de chefs distingués à notre armée, né en 1871, le colonel commandant de corps de Loriol, sitôt ses études terminées, se consacre entièrement à la carrière des armes. Il conquiert ses grades dans l'infanterie et l'état-major général. Nommé colonel-divisionnaire en 1923, il atteint en 1930, avec le grade de colonel commandant de corps, le sommet de notre hiérarchie militaire en temps de paix.

Sa carrière d'officier-instructeur, qui débute en 1897, est aussi variée que fertile. Il sert dans les 1ère, 4ème et 5ème divisions et professe tour à tour dans les écoles de tir, écoles centrales et d'état-major général laissant à ses subordonnés et élèves le souvenir d'un officier très cultivé, très bienveillant quoique ferme et dont le calme légendaire inspire toute confiance. En 1917 il est envoyé en mission sur le front français, dans la Somme, en Champagne et dans les Vosges. A la fin de la guerre il est chef de section à l'E. M. G., puis instructeur d'arrondissement de la 1ère division et, en août 1923, est nommé aux hautes fonctions de chef d'arme de l'infanterie, couronnement d'une brillante carrière.

Intelligence, esprit lucide et réfléchi, sens pratique sont les qualités qui rendaient le colonel commandant de corps de Loriol particulièrement apte à assumer ce rôle dirigeant dans cette période d'après guerre où tout est à reviser et à coordonner. Réorganisation de l'infanterie, introduction du fusil mitrailleur, mise au point de la tactique des petites unités sont quelques-unes des études qu'il doit diriger. L'élaboration du „Règlement d'exercice pour l'infanterie 1930“ est son œuvre principale; œuvre remarquable dont il peut être fier et qui lui vaut la reconnaissance de l'armée.

Tous ceux qui ont eu le privilège de travailler à ses côtés ou de servir sous ses ordres se souviendront de cet officier dont la compétence, la grande courtoisie et l'inaltérable bienveillance avaient conquis leur affection et leur estime. En leur nom — et au nôtre — nous formons des vœux pour le rétablissement de sa santé et pour une heureuse retraite après 39 années d'une belle carrière militaire utile à son pays.

G. C.

Offiziersgesellschaft Luzern. Arbeits-Programm 1931/32. — 1. Vorträge: Freitag, 23. Oktober: Generalversammlung. — Freitag, 30. Oktober: General Debeney, ehemaliger Generalstabschef der französischen Armee, Paris: „Caractère des Armées modernes.“ — Freitag, 13. November: Oberstdivisionär von Salis, Kdt. der St. Gotthardbesatzung: „Die Manöver in der Leventina 1930.“ — Freitag, 27. November: Major Schmid, Instruktionsoffizier der Infanterie: „Die Reichswehr. Erlebtes und Gesehenes während meines Jahreskommandos 1930/31.“ — Freitag, 11. Dezember: Oberstdivisionär Miescher, Kdt. der 4. Division: „Der deutsche Vorstoß auf St. Mihiel, vom 18. bis 25. September 1914.“ — Freitag, 18. Dezember: Generalmajor Hugo Schäfer, Wien: „Die materielle Versorgung im Hochgebirge Südtirols, Frühjahr 1917.“ „Stellungskrieg und Abwehrschlacht.“ — Freitag, 15. Januar: Oberstlt. i. Gst. Gräub, Instruktionsoffizier der Infanterie: „Die Manöver der 4. Division 1931.“ — Freitag, 29. Januar: Oberstlt. Müller und Lt. Schatz, Sekretär am Eidg. Versicherungsgericht, Luzern: „Sanitarische Untersuchung und Militärversicherung.“ — Freitag, 12. Februar: Kav.-Major Hersche, Bern: „Die Kavallerieschule Hannover“ (mit Lichtbildern). — Freitag, 26. Februar: Major a. D. K. Hesse, Potsdam: „Die psychologischen Lehren des Weltkrieges für den Soldaten.“ — Freitag, 11. März: Major Willimann, Instruktionsoffizier der Infanterie: „Kriegsgeschichtliche Beispiele für das Zusammenarbeiten von Infanterie und Artillerie.“

2. Besichtigungen und Exkursion: Orientierung über das Infanterie-Geschütz und den Minenwerfer. Samstag, 7. November, durch Major Willimann, Instruktionsoffizier der Infanterie, Luzern.

3. Kurse: a) Reitkurs vom 3. November bis 15. Dezember 1931. — b) Reitkurs im April/Mai 1932. — c) Teilnahme am Skikurs und Patrouillenlauf der Geb.Br. 10. — d) Turnkurs unter Leitung von Major Brun, Kdt. Geb.Bat. 41, im März/April 1932.

4. Ball: Der Offiziersball findet Samstag, 16. Januar, im Hotel St. Gotthard, Luzern, statt.

Offiziersgesellschaft Luzern.

Der Präsident: Der Aktuar:

Waldis, Oberstlt. i. Gst. Fischler, Oberlt.

Offiziers-Gesellschaft des Bezirks Brugg. Aus dem *Jahresbericht* des Vereinsjahres 1930/31 ergibt sich, daß außer der Generalversammlung 8 Vorträge über aktuelle Gebiete, eine Filmvorführung und ein Reitkurs veranstaltet wurden. Die Gesellschaft half auch mit bei der Organisation der Delegiertenversammlung der Aarg. Offiziers-Gesellschaft in Brugg, an welcher Oberst Borel, Kdt. der Zentralschulen, einen Vortrag hielt über seine Beobachtungen bei französischen Manövern.